



Stilepochen des 19. Jahrhunderts

KLASSIZISMUS



Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunsterziehung 2010
Leitung Elisabeth Mehrl, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Jens Knaut, Renate Stieber, Otmar Wagner

Überarbeitet vom Arbeitskreis Kunstportal 2022
Leitung Cornelia Kolb-Knauer, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Ursula Bonner, Marlene Büttel
Beratung: Renate Stieber

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Realschule
Schellingstr. 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2375
Fax: 089 2170-2813
Internet: www.isb.bayern.de



Begriff des Klassizismus

Der Klassizismus gilt als die letzte große, internationale und alle Kunstgattungen beherrschende Epoche. Er verbreitet sich ebenso wie die zugrunde liegenden gesellschaftspolitischen Vorstellungen in den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten von Amerika. Zu den Idealen der Zeit passt dieser repräsentative, strenge Stil. Er greift in der geistigen Grundhaltung, Wahl der Themen und der Gestaltungsmerkmale zurück auf die klassische Phase der griechischen sowie auf die römische Antike.

Zeitgeschichtlicher Hintergrund

In den Jahren von ca. 1770 bis ca. 1830 verändern sich die geistigen, sozialen und politischen Verhältnisse: Es ist die Zeit der Aufklärung und des Idealismus. Die Gedanken der antiken Philosophie von der Freiheit des Menschen und seiner Verantwortung für das Gemeinwesen werden propagiert. In Frankreich werden die neuen Ideen in einer Revolution brutal durchgesetzt, andere Staaten wie Preußen führen Reformen durch. In der Folge bringt Napoleon mit seinen Eroberungszügen die Welt in Unordnung. In Frankreich lässt er sich zum Kaiser krönen, die besetzten Länder jedoch wehren sich. Eine Neuordnung Europas gelingt jedoch nicht, nach dem Wiener Kongress werden die alten Machtverhältnisse bestätigt (Restauration). Die Zeit des Klassizismus ist auch die Blütezeit von Bildungseinrichtungen, es entstehen öffentlich zugängliche Museen und Sammlungen. Der Kunst weist man für eine neue, zukunftsorientierte Gesellschaft eine wichtige Bildungsaufgabe zu.

EXKURS: Ein Blick auf Architektur und Bildhauerei des Klassizismus als Zeitzeugnisse

Architektonische Zeugnisse dieser Zeit prägen bis heute vor allem die großen Städte Europas: Das Brandenburger Tor in Berlin (Carl Gustav Langhans), der Arc de Triomphe in Paris (von Chalgrin im Auftrag Napoleons begonnen) oder das Siegestor und die Feldherrnhalle in München sind dafür ebenso Beispiele wie die großen Museums- und Theaterbauten: Antikensammlung und Glyptothek in München (Leo von Klenze), Schauspielhaus in Berlin (Karl Friedrich von Schinkel), die Pariser Oper (Charles Garnier). All diese monumentalen Bauten scheinen die Antike mitten in die europäische Stadt transportiert zu haben. Die großartigen Gebäude, oft nach konsequenter Neugestaltung der Städte auf weiten Plätzen oder an breiten Straßen errichtet, sollen den Menschen durch das Erleben von Schönheit und Größe zum Guten, Wahren, Schönen „erziehen“. Die Umgestaltung Münchens nach dem Vorbild der italienischen Renaissance und der griechischen Antike geht auf die Planung Ludwig I. zurück. Ein berühmter klassizistischer Bau in den Vereinigten Staaten ist das Kapitol in Washington.

Auch die Bildhauerei dieser Epoche ist im öffentlichen Raum präsent, es ist die Zeit der großen Denkmäler. Auch sie nehmen die römischen Statuen - und diese wiederum die griechischen - zum Vorbild. Denkmäler - im 19. Jh. spricht man von einer „Denkmalsucht“, so viele gab es - wurden Persönlichkeiten oder historischen Ereignissen gewidmet oder standen für den Staat und seine Ideale, wie etwa die Bavaria in München und die Freiheitsstatue in New York.



Die Regierenden Ludwig I., König von Bayern, Friedrich II., König von Preußen, Napoleon, der Feldherr und spätere Kaiser Frankreichs, George Washington, der erste amerikanische Präsident - die deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller, der deutsche Philosoph Immanuel Kant und der Kunstschriftsteller Johann Joachim Winckelmann - sind Persönlichkeiten, die mit den Idealen des Klassizismus in Verbindung gebracht werden. Erstelle ein Blatt mit Porträts (Gemälde, Statuen) aus ihrer Zeit.

Vorbilder

Es gibt auch früher schon klassizistische Strömungen. So hat sich auch die Renaissance an antiken Statuen und dem darin wahrgenommenen Schönheitsideal orientiert. Auch der strenge Barock wird als „klassizistisch“ bezeichnet (z. B. bei Poussin oder Claude Lorrain) - eine Gegenbewegung zum bewegten und gefühlsbetonten Barock (z. B. bei Caravaggio, Rembrandt, Rubens).

Die Renaissance hat in Italien begonnen, denn hier hatten die Künstler die Zeugnisse der Antike vor Augen oder konnten diese bei Ausgrabungen studieren. Das klassische Griechenland war im 15. Jh. wenig bekannt, hatte aber schon der römischen Antike als Vorbild gedient. Auch im 19. Jh. sind die aktuellen Ausgrabungen - z. B. das Herkulaneum, Pompeji - von großem Einfluss auf die Kunst, auch in dieser Zeit wird Griechenland wegen der politischen Unruhen im Land kaum bereist.

Großen Einfluss haben die Schriften von Johann J. Winckelmann, der in Rom u. a. eine Geschichte der Kunst des Altertums verfasst. Von ihm stammt die Aussage, dass die griechische Kunst in ihrer „edlen Einfalt und stillen Größe“ ein Ideal darstellt, das den Menschen seiner Zeit als leuchtendes Vorbild dienen kann.

Man spricht deshalb auch von der „zweiten Wiedergeburt der Antike“, denn wesentliche Gestaltungsmittel werden auch in dieser Epoche aus der Antike übernommen. In der Architektur sind dies das Tempelmotiv mit Dreiecksgiebel und Säulenreihe (dorisch, ionisch, korinthisch) und das Triumphbogenmotiv. In der Bildhauerei sind es die ideal proportionierten, makellosen Körper der Götter- und Heldenstatuen, z. B. des Apollon von Belvedere (römische Kopie einer griechischen Bronze von 330 v. Chr., wiederentdeckt im 15. Jh.).

In der Malerei orientieren sich die Künstler bei religiösen und mythologischen Motiven an den Werken von Raffael und seiner Nachfolger. In der Historienmalerei gilt der französische Maler Nicolas Poussin als Vorbild, im Bereich der Landschaftsmalerei der Franzose Claude Lorrain.

Grundgedanken

Zentrale Begriffe des Klassizismus sind Harmonie, rationale Nüchternheit und Strenge.

Das Ideal sieht man in edler, würdevoller Gesinnung, Klugheit und Selbstbeherrschung. Die Vernunft steht über der Emotion. Durch ideale Proportionen und Harmonie soll die Kunst eine vollkommene Schönheit schaffen, die die Natur übertrifft. Um dies zu erreichen, werden aus den Vorbildern klare Kriterien und Regeln abgeleitet.

Die künstlerischen Werke haben keinen Selbstzweck, sondern sollen - ebenso wie andere Kunstgattungen - den Menschen zum Besseren erziehen.

Recherchiere folgende antike Werke, die zu Vorbildern im Klassizismus wurden:
Parthenontempel, 447-438 v. Chr., Athen

Konstantinsbogen (Triumphbogen), 315 n. Chr., Rom

Apollon von Belvedere, 330 v. Chr., Vatikan, Rom

Panzerstatue des Augustus, 19. v. Chr., Vatikan. Museen, Rom

Aphrodite von Knidos (Nachbildung des Originals von 350 v. Chr., Rom

Gestaltungsmerkmale der Malerei

Komposition	sehr klare Bildordnung Vorliebe für Vertikalachsen und symmetrischen Aufbau Verwendung geometrischer Formen wie Dreieck, Pyramide,
Farbe	kühle, zurückhaltende Farbigkeit
Form	Verwendung aller Mittel zur wirklichkeitsnahen Darstellung der Körper (Proportionen, plastische Ausarbeitung) idealisierte Darstellung Vorherrschen der Linie, d. h. klare Konturen
Themenwahl	<p>Die Themen stammen hauptsächlich aus dem Bereich der Mythologie (antike Götter- und Heldengeschichten) und aus der Zeitgeschichte (Historienmalerei).</p> <p>In den Motiven spiegelt sich die Weltanschauung, sie orientieren sich immer an einer sehr anspruchsvollen Moral und einem Ideal. Die Figuren stellen eher Idealbilder dar als eine lebendige Wirklichkeit, Gefühle werden nur sehr zurückhaltend und beherrschaft gezeigt.</p> <p>Der Aufbau der Szenen wirkt zwar theatral und voller Pathos, doch weniger emotional bewegt als im Barock. Die Posen sind hier eher starr. Die Figuren werden monumental dargestellt, das Vorbild der antiken Statuen und Reliefs macht sich hier bemerkbar.</p> <p>Die Porträtmalerei nimmt einen breiten Raum ein, die Rolle der Kunst in den privaten Haushalten der höheren, gebildeten Gesellschaftsschichten wird hier deutlich. Wie in der römischen Antike werden in der Porträtkunst Schönheitsideale nur bedingt umgesetzt, hier geht es eher um eine wirklichkeitsnahe Darstellung des Porträtierten.</p>



Ein sehr typisches Werk des Klassizismus ist das Gemälde „Der Schwur der Horatier“ (1784, Louvre, Paris) von Jacques-Louis David. Erstelle mit Hilfe einer Abbildung ein Informationsblatt zu den Gestaltungsmerkmalen des Klassizismus.



Künstler & Werke des Klassizismus

Jacques-Louis David

Das Gemälde **Der Schwur der Horatier** (1784, Louvre, Paris) gilt als sehr typisches Werk dieser Epoche - streng und klar aufgebaut, kühle Farbgebung, Betonung der Linie. Kennzeichnend sind auch die deutliche politisch-revolutionäre Aussage und die pathetisch-tragische Wirkung.

Der Tod des Marat, 1793, Königliche Museen der Schönen Künste, Brüssel

Bonaparte beim Überschreiten der Alpen am Großen Sankt Bernhard, 1802, Schloss Versailles

Jean-Auguste-Dominique Ingres

Ingres war als Porträtist geschätzt, er malte auch Historienbilder, mythologische Themen und Aktmotive.

Napoleon als Erster Konsul, 1804, Museum der Schönen Künste, Liege/Belgien

Napoleon auf seinem kaiserlichen Thron, 1806, Militärmuseum, Paris

Comtesse de Sorcy, 1790, Neue Pinakothek, München
Die junge Adelige trägt hier bereits die Mode der Revolution: ein fließendes weißes Kleid, ohne Korsett und Reifrock, mit einem breiten Schal. Die Frisur wirkt sehr natürlich. Ingres verzichtet auf ausgefallene Dekorationen bei Kostüm und Interieur, wie sie im Rokoko üblich waren. Die Gräfin sitzt vor einem grauen Hintergrund. Dies wird von da ab typisch für die Bildnisse des Künstlers – Grau ist eine raffinierte Farbe, die alle Farbtöne des Bilds in sich zu enthalten scheint.

Die Badende von Valpinçon, 1808, Louvre, Paris

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein

Goethe in der Campagna, 1786

Italien war das bevorzugte Reiseziel aller Altertumsfreunde. Goethe ist hier in einem Idealbildnis in einer römischen Landschaft, umgeben von Überresten antiker Reliefs, dargestellt. Sein heller Reisemantel wirkt wie eine römische Toga.



Suche Abbildungen der genannten Werke und gestalte ein Informationsblatt zur klassizistischen Malerei.

BILDBETRACHTUNG:	Jacques-Louis David „Der Tod des Marat“ , 1793, Königl. Museen der Schönen Künste, Brüssel, eine von David selbst angefertigte Kopie befindet sich im Louvre, 1,62 m x 1,28 m, Öl auf Leinwand.
Wer war Marat?	Marat ist ein fanatischer Anhänger der Revolution und fordert die Hinrichtung vieler Adeliger und „Volksfeinde“, als Jakobiner gehört er zum Nationalkonvent. Er hat den Spitznamen „Blutsäufer“.
Welche Geschichte wird in diesem Bild erzählt?	Die junge Charlotte Corday erschleicht sich den Zugang zu Marat und ersticht ihn mit einem Küchenmesser. Ihre Gründe sind v. a. politisch: Sie ist Anhängerin einer gemäßigten Gruppierung und sieht in Marat den radikalen und brutalen Vertreter der Jakobiner
Wie kommt David zu diesem Auftrag?	David ist ebenso wie Marat Mitglied des Nationalkonvents. Schon am Tag nach der Ermordung Marats wird er gebeten, den Ermordeten in einem Gemälde der Nachwelt zu erhalten. David hat seine Kunst in den Dienst der Politik gestellt, in diesem Auftrag sieht er eine Aufgabe, die ihm das Volk stellt. David kennt die Verhältnisse Marats, er hat ihn schon früher zuhause besucht und in der Badewanne liegend angetroffen. Dort hielt sich Marat häufig auf, eine Hautkrankheit bereitete ihm Beschwerden.
Kunst als Propaganda?	David entscheidet sich bewusst dafür, das Bild so aufzubauen, dass eine ganz bestimmte Wirkung erreicht wird. <ul style="list-style-type: none">o ein dunkler Hintergrundo eine sehr sparsame Ausstattung, eine Art Wanne, ein Holzklotzo Marat hält noch die Schreibfeder. Man kann erkennen, woran Marat gerade zum Wohl des Volkes gearbeitet hat.o die Lage der Mordwaffeo der Bittbrief mit dem Namen der Mörderin (den es in Wirklichkeit nicht gegeben hat).o blutrotes Wassero eine grüne Decke - Grün ist die Symbolfarbe der Brüderlichkeit im Nationalkonvent, der nach der Revolution Frankreich eine neue Verfassung geben soll. Alle diese Entscheidungen bzw. Erfindungen Davids zielen darauf ab, den ermordeten Marat zum Märtyrer der Revolution zu idealisieren: Er starb im Dienst des Volkes und für die Sache der Revolution. Das Gemälde wird vor der Übergabe an den Konvent öffentlich ausgestellt. Es ist in diesem Sinn ein propagandistisches Bild, denn es hat eindeutig eine politische Aussage und Funktion.
Das Motiv als Zitat	David wählt einen Bildtypus, der an das Idealbild der makellosen antiken Helden erinnert und deutlich die Darstellungen des Leichnams Christi aufgreift (vgl. Michelangelo: Pietà, 1498 bis 1499, Caravaggio: Die Grablegung Christi, 1603/04). Die Idee der Revolution - Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit - tritt hier an die Stelle der Religion.



Ergänze die Abbildung dieses Schlüsselwerks des Klassizismus. Recherchiere auch die genannten Vorbilder des Motivs.